



Besprechungsprotokoll vom 06.05.2010

Bürgergespräch im Rahmen des Seniorenpolitischen
Gesamtkonzepts

Ort: Mühldorf a. Inn	Beginn: 18.00 Uhr
Raum: Ökonomiestadel	Ende: ca. 21.00 Uhr
Sitzungsleiter: Herr John	Protokollführer: Marion Scheuerer

Teilnehmer:
Herr Knoblauch (Bürgermeister . der Stadt Mühldorf a. Inn)
Herr John (Basis- Institut)
Frau Marion Scheuerer (Landratsamt Mühldorf am Inn)
div. Stadt- und Kreisräte/innen
ca. 35 interessierte Bürgerinnen und Bürger

Tagesordnung:

- **Begrüßung**
- **Informationen zur Veranstaltung**
- **Informationen zur Bevölkerungsentwicklung**
- **Informationen zur Befragung der älteren Generation**
- **Tischdiskussionen**
- **Plenumsdiskussion**



Protokoll

Begrüßung

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der Bürgermeister der Stadt Mühldorf a. Inn, Herr Knoblauch, alle anwesenden Bürgerinnen und Bürger sowie die Stadtratskollegen und –kolleginnen und bedankte sich für ihr Interesse an diesem Bürgergespräch. Anschließend stellte er kurz Herrn John vom Basis-Institut vor, der (beauftragt vom Landratsamt Mühldorf a. Inn) ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit und für die Gemeinden erstellt.

Informationen zur Veranstaltung

Im Anschluss begrüßte Herr John als Vertreter des Basis-Instituts die Anwesenden und gibt als Einleitung kurz einen Abriss über den inhaltlichen Ablauf des Abends. Er informiert über die Ziele und den Planungsstand des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts.

Bevölkerungsentwicklung

Herr John stellt die grundlegenden Parameter für die Bevölkerungsberechnung vor (weniger Kinder je Frau, steigende Lebenserwartung, erwartete Zuzüge, etc.) Speziell für die Stadt Mühldorf ist auf Grund der Autobahnanbindung zwar weiterhin mit einer zunehmenden Bevölkerung bis zum Jahr 2028 zu rechnen, dennoch wird sich die Zusammensetzung der Bevölkerung stark verändern (weniger Kinder, mehr Ältere). Der Altersdurchschnitt Mühldorf liegt mit über 42 Jahren über dem Landkreisdurchschnitt (dies liegt jedoch u. a. auch an den stationären Einrichtungen, welche den Durchschnitt etwas anheben). Der Landkreisdurchschnitt liegt bei 41,7 Jahren.

Im weiteren wurde die Veränderung der Bevölkerung anhand verschiedener Parameter vorgestellt (z. B. Altenquotient, Jugendquotient, Töchterpflegepotential). Diskutiert wurde der Begriff des Töchterpflegepotentials. Es wurde darauf hin gewiesen, dass dieser Begriff veraltet sei, man könne der Presse durchaus entnehmen, dass auch Männer pflegen bzw. z. B. Ehefrauen ihre Ehemänner pflegen würden.

Informationen zur Befragung der älteren Generation

Im Anschluss stellte Herr John die Ergebnisse der durchgeführten Befragung der Bevölkerung im Dezember 2009 vor.

Aus der Befragung der Bevölkerung ergibt sich, dass zwischen 80 und 90 % der Mühldorfer Bürger mit der Infrastruktur in ihrer Gemeinde zufrieden sind. Vermisst wird von manchen ein Supermarkt in der Nähe der eigenen Wohnung sowie eine Postagentur bzw. ein Allgemeinarzt in Wohnortnähe. In Mühldorf sind 25 – 30 % ehrenamtlich engagiert, ein weiterer wesentlicher Bevölkerungsanteil wäre außerdem bereit sich ehrenamtlich zu engagieren.

Details sind der vorgestellten Präsentation zu entnehmen.



Tischdiskussionen

Im Anschluss an die Ergebnispräsentation werden **Tischrunden** gebildet, in denen folgende Themengebieten diskutiert werden:

Engagement, Wohnen, Infrastruktur sowie Pflege/ Gesundheit.

Stichwort „Engagement“:

Grundsätzlich wurde zu Beginn festgestellt, dass es viele Angebote im ehrenamtlichen Bereich gibt. So gäbe es z. B. 8 Seniorenclubs, Angebote der Pfarreien, das Haus der Begegnung, den Anna-Hospiz-Verin, Besuchsdienste, etc. Auch hätte die Freiwilligenagentur in der Stadt Mühlendorf a. Inn ihren Sitz, dort könnte man sich z. B. zur Zeit zur Efi-Seniortrainer/innen ausbilden lassen. Dort würden auch Angebot und Nachfrage von freiwilligem persönlichen Engagement zusammengeführt.

Gewünscht würde jedoch eine zentrale Stelle (evtl. im Rathaus), wo die Angebote und Nachfragen gesammelt werden würden. Man könnte sich diese auch in der Bürgerhilfstell vorstellen. Auch hier wäre eine Überlegung, ob dies nicht über die Freiwilligenagentur erfolgen könne.

Problematisch sei, dass es auch Personen geben würde, die allein seien und vereinsamt. Hier wurde diskutiert, ob man dies einfach als Lebensmodell akzeptieren müsse, oder ob man auch diesen Menschen Unterstützung konkret anbieten müsse.

Herr John stellt daraufhin ein Tauschbörsenprojekt vor, bei dem man Leistungen tauschen könne (z. B. Rasenmähen gegen Besuchsdienst, etc.). Dies wäre auch gegen Zeitgutschriften oder Aufwandsentschädigungen möglich, so dass man nicht das Gefühl haben müsse, man müsse etwas „geschenkt“ annehmen.

Herr Bürgermeister Knoblauch spricht auch an, dass er immer wieder von Vereinen hört, wo es Probleme bei Besetzung von Helferposten gibt, andererseits höre er jedoch auch von Leuten, dass sie sich gerne engagieren würden. Diese müsse man zusammenbringen.

Angesprochen wird auch, dass es wohl viele Angebote gibt, die bei den Bürgern so gar nicht bekannt seien. Hier müsse man auch die Darstellung der Angebote verbessern.

Stichwort „Wohnen“:

Es wurde berichtet, dass auch in Mühlendorf der Wunsch vorherrscht möglichst lange selbst bestimmt im Kreis der Familie bzw. des eigenen Wohnraums zu leben. Allerdings wurde auch bereits konkret vorgetragen, dass man sich alternative Wohnmodelle gut vorstellen könne. Es scheint also hier auch konkret ein Bedarf vorhanden zu sein. Es wird auch ein Verein vorgestellt, der Unterstützung bei der Schaffung solcher Wohnprojekte gibt.

Konkret gewünscht würde z. B. eine Wohnanlage, wo sich Jung und Alt treffen und auch gemeinsam etwas unternehmen. Hier sollte wohl nicht nur die bauliche Voraussetzung (mit einem Gemeinschaftsraum) geschaffen werden, sondern es müssen auch die sonstigen infrastrukturellen Notwendigkeiten geplant werden (z. B. auch Sozialdienst).

Kritisiert wird auch, dass die bisherigen sog. Betreuten Wohnanlagen eigentlich die Bedarfe älterer bzw. pflegebedürftiger Personen nicht erfüllen. Hier müsse man sich schon einkaufen,



wenn man auch noch gar keinen Pflegebedarf habe: außer einem Notruf, sei jedoch keine echte Hilfemöglichkeit vorhanden. Hier gälte es bessere Wohnformen zu finden und zu definieren.

Herr Bürgermeister Knoblauch bestätigt, dass hier die Bedarfe auch seitens der Stadt gesehen werden, es gelte die richtigen Aktionäre (z. B. Wohnbaugenossenschaften) zu motivieren und an einen Tisch zu bringen.

Stichwort „Infrastruktur“:

Einigkeit bestand darin, dass im Mühldorfer Norden und Osten Lebensmittelgeschäfte fehlen, um auch älteren Personen aber auch Familien eine gut erreichbare Einkaufsmöglichkeit zu sichern.

Als Alternative könne man sich auch Einkaufsgemeinschaften, sowie mobile Kramer vorstellen. Auch dies müsse jedoch organisiert und bekannt gemacht werden.

Gewünscht wurden auch gesicherte Fußübergänge, damit auch ältere Personen sich im Straßenverkehr sicher fühlen können. Es gäbe insbesondere einige Kreisverkehre, die nur sehr schwer zu überqueren seien.

Notwendig sei auch die Ausstattung der Buslinien mit behindertengerechten, einstiegfreundlichen Bussen.

Für die Sehbehinderten sollten akustische Signale die Grün-Phase der Ampeln kennzeichnen und somit die Selbstständigkeit und Sicherheit im Straßenverkehr gewährleisten.

Gesundheit:

Positiv erwähnt wurden die vielfältigen Besuchsdienste der Caritas, Mofa, etc. Es gäbe auch sehr viele Selbsthilfegruppen.

Während ein Teil der Teilnehmer die zunehmende Zentralisierung der Arztpraxen und Apotheken (Umzug der Apotheke am Landratsamt) als Problem sahen (hier durch wird es älteren Personen oft erschwert selbstständig zum Arzt zu gelangen), sah ein anderer Teil z. B. die Ärztehäuser mit Fachärzten als positiv an. So hätte man viele Spezialisten an einer Stelle und wüsste wo sie seien.

Es wurde auch genannt, dass in Mühldorf Tagespflegeplätze fehlen, diese müssten dringend geschaffen werden.

Im weiteren wurde erwähnt, dass es bei Demenzerkrankten die Möglichkeit der Hilfe/Betreuung gibt, die über die Pflegekasse gefördert werden kann. Hierfür hätten z. B. Mofa und die Caritas extra Betreuer ausgebildet.



Verabschiedung

Herr Bürgermeister Knoblauch führte bei der Verabschiedung an, dass er sich wünsche, dass diese Art der Gespräche weitergeführt werden würden. Er freute sich und bedanke sich für die rege Diskussion.

Scheuerer Marion
Protokollführerin